

Acht "Verrückte" und ein "kleiner Buckel"

Mit dem Rad nach Brisighella: Zwingenberger Team startet im September Richtung Partnerstadt / Herausforderung Gotthard

Zwingenberg. Da gibt es eine nette Tante in Castelplanio, ein bisschen weiter die Adria runter, in der Provinz Ancona. Bruni Manoni ist eine echte Zwingenbergerin und lebt seit vielen Jahren in Italien. Zusammen mit Cousin Sandro hat sie den Jungs aus der alten Heimat sprachlich ein wenig unter die Arme gegriffen. Hotels gebucht und so. Dann gibt es da eine Stadt namens Brisighella, etwa 150 Kilometer nordwestlich der Tante in der Emilia Romagna gelegen. Die ist seit ein paar Jahren mit Zwingenberg verschwistert und bekommt bald Besuch von 16 befreundeten Waden aus der Melibokusstadt.

Dazwischen liegen 1000 Kilometer Strampeln und ein "kleiner Buckel", den die Sportler unbedingt in die Knie zwingen wollen. "Der Gotthard ist die große Herausforderung", sagt Jürgen Nickels, Radfahrer mit Teamgeist und einer Tante in Castelplanio. Am 8. September startet er mit sieben Freunden zu einer Tour nach Brisighella. Acht Tage heißer Asphalt und heftige Ausdauerexzesse. Im Gepäck: Schläuche und Ketten, Werkzeug und Weizenbier und die Hoffnung auf ein holperloses Rollen. Ein Trip "just for fun", betont der Zwingenberger, der mit seiner Familie in Alsbach lebt.

Die Idee der beinharten Bikerrunde hat mit Schnaps nichts zu tun: Seit 1993 radeln etwa 20 Herren regelmäßig durch die Lande und schrecken dabei vor weiteren Touren nicht zurück. Der Melibokus gehört auch sportlich zum Hausberg der Truppe, die nach Trips durch die Pfalz, Österreich und die Schweiz jetzt über die Alpen klettern will. Acht Freizeitradler haben sich herausgefiltert, alle über 50 Jahre alt und heiß auf die 2108 Meter, die für jeden Radsportler ein knochenharter Gipfel der Genüsse sind.

Jetzt im Februar beginnt langsam aber sicher die Trainingsphase. Über den Sommer stehen neben ausgiebigen Bergtouren auch lange Strecken in der Ebene auf dem Programm, denn bei 1000 Kilometern non stop sollte sich der Allerwerteste frühzeitig auf eine innige Beziehung mit dem Sattel einrichten. Nickels: "Der Po muss durchhalten. Es zählt die Einheit von Körper und Fahrrad."

Acht Tage ist das Team unterwegs, Pausen gibt es keine. "Wir ziehen durch", sagt der ambitionierte Radsportler. Der Fahrplan führt über Lörrach und Erstfeld in der Schweiz nach Como bis nach Brisighella. Die ersten Tage müssen durchschnittlich 150 Kilometer am Tag bewältigt werden, in den Bergen ist das Pensum kleiner. Gefahren wird hauptsächlich auf Bundesstraßen und - wenn möglich - ausgebauten Fahrradwegen. Während das Durchqueren der Schweiz wegen des ausgezeichneten Streckennetzes eine angenehme Angelegenheit werden dürfte, befürchtet Nickels in Italien heftige Turbulenzen: Gegenwind. Dann wird sich die Truppe aufs Windschattenfahren konzentrieren, mit dem Kräftigsten als Sturmspitze.

Dank der zügigen Vorplanung und Tante Brunis Unterstützung kann sich das Team über den Sommer ganz aufs Training konzentrieren. "Fast alle werden ihre Ausrüstung vergrößern und einige auch ihr Körpergewicht verkleinern", lächelt Nickels. Personell aufstocken möchte sich die Gruppe nicht, alles ist optimal koordiniert und der Begleitbus mit Anhänger auf acht Fahrer ausgelegt: Neben Nickels in die Pedale treten werden das Zwingenberger Radsport-Urgestein Karl-Heinz Kilian, Erhard Friedrich, Ralf Barthel, Friedel Demel, Bruno Machleid, Wolfgang Schellhaas und Karl-Heinz Schuch. Den Mannschaftsbus wird Hannes Heidrich lenken.

Am 15. September wollen die Männer in Brisighella sein, dann kommen die Frauen mit dem Flugzeug hinterher. Drei Tage später treten sie gemeinsam die Heimfahrt an. Was in Brisighella passiert, "wenn die Verrückten aus Zwingenberg kommen", weiß Nickels heute natürlich nicht. Man lässt sich gerne überraschen, auch von eventuellen Sponsoren für die Tour. Auf den Trikots ist noch viel Platz und im Kalender noch viel Zeit bis zum gemeinsamen Aufbruch im Morgengrauen des 8. September.

Der Rest der Gruppe startet ab Lörrach, Kilian, Friedrich und Nickels rollen in Zwingenberg einer abenteuerlichen Reise entgegen. Sicher ist bis heute nur zweierlei: Der Gotthard muss dran glauben und ein paar Rotweinflaschen bei der Rückfahrt sowieso. Tr